



Bote von Sievernich

Informationsblatt der Blauen Gebetsoase

April 2015

„Christus ist auferstanden, ja, er ist wahrhaft auferstanden!“ – Wie oft werden wir diesen freudigen Ruf in den nächsten Wochen hören! Der Monat April ist durch und durch geprägt vom Osterfest, vom Fest der Auferstehung Jesu Christi! Folgende vier Aspekte können vielleicht helfen, um auch über den Ostersonntag in der Osterfreude zu bleiben.

1. An Gottes unbedingte Liebe glauben. Der französische Philosoph Gabriel Marcel hat einmal sinngemäß gesagt „Jemanden lieben heißt ihm sagen: Du wirst nicht sterben.“ Der Tod – das ist die große Prüfung in unserem Leben, die große Glaubensprüfung. Wir können dem Tod nicht entinnen; und nicht nur der eigene Tod ist jene Grenze, die tod-sicher auf uns zukommt. Genauso schwierig ist es, zu ertragen, dass andere, uns lieb gewordene Menschen uns einmal verlassen werden oder uns schon verlassen haben. Wie ermutigend ist da das Wort von G. Marcel. Wenn nun der Glaube uns sagt: die Liebe Gottes ist stärker und größer als alles, dann müsste es doch so sein, dass auch Gott zu uns sagt, weil er uns liebt: „Du wirst nicht sterben!“ Und in der Tat: Jesus, Gottes geliebter Sohn, ist nicht im Tod geblieben! Weil wir nun durch die Taufe auf geheimnisvolle Weise einen Leib mit Jesus Christus bilden, so besteht auch für uns die

berechtigte Hoffnung, dass wir mit und in Christus auferstehen werden! Gott lädt uns ein, den Sprung des Glaubens jetzt an diesem Osterfest neu zu wagen. Hören wir das, was Paulus schreibt, einmal ganz neu: „Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein.“ (Röm 6,5)

2. Als österlicher Mensch leben. Was es heißt, als österlicher Mensch zu leben, das muss jeder für sich herausfinden. Ein österlicher Mensch ist nicht jemand, der nicht um die Mühsal des Lebens weiß oder der ständig mit einem Halleluja-Lied auf den Lippen durch die Gegend läuft. Ein zutiefst österlicher Mensch weiß, wie nah im Leben beides zusammen ist: Leid und Freude; Tod, Sterben und Auferstehen; Abschied und Wiedersehen; Schuld, Versagen und Vergebung; Traurigkeit und Freude; Dunkles und Helles. Um so mehr ich Ja sage zu diesen Gegensätzen, Kontrasten, ja, um so mehr ich im Laufe des Lebens die Erfahrung mache, dass nach solchen – meistens jedenfalls dunklen, schweren Lebensphasen wieder leichtere und hellere Zeiten kommen, um so mehr werde ich das österliche Geheimnis erahnen, dass das Leben in seiner Kostbarkeit durch Dunkles hindurchführt. Ostern ohne den Karfreitag: das gibt es nicht. Sperren wir uns also nicht, wenn uns wieder Leiden zugemutet wird. Das heißt nicht, dass wir eigenständig das Leid suchen oder dass wir versäumen, dagegen anzukämpfen. Aber wenn es uns unvermeidbar trifft, dann bitten wir Gott um die Gnade, auch diese Phase des Lebens als eine Durchgangsphase zu sehen, zu begrei-

fen. Ein Weg, der uns durch das Tal der Tränen zu einem noch tieferen Gottvertrauen führen kann. Als österlicher Mensch leben heißt eigentlich, im Tiefsten immer mehr zustimmen, dass wir hinein genommen sind in das Geheimnis von Christi Tod und Auferstehung. Wir gehören zu seinem Leib; wir sind zusammen als Getaufte und als Kirche der Leib Christi. Das ist alles eine unsichtbare Größe, aber das wichtigste Fundament unseres Lebens. Durch die Taufe gehören wir untrennbar (es sei denn wir würden die Taufgnade verlieren) zu Christi Leib. Und so wird jeder Christ; und dies um so fruchtbarer und mehr er diesem gnadenvollen Geheimnis zustimmt, im Laufe seines Lebens erkennen, dass sich auch an ihm, ganz konkret das Geheimnis von Tod und Auferstehung vollzieht. Es wird nicht so sein, dass wir so wie Jesus am Kreuz sterben werden. Das Kreuz, das wir haben, ja, das ein jeder von uns hat, ist ganz und gar anders. Wenn es uns gelingt, dieses Kreuz in und mit Christus zu tragen, zu ertragen, es nicht von uns abzuschütteln, sondern es in Liebe tragen, dann nehmen wir teil an Christi Tod und Auferstehung - zum Heil der Welt. Erinnern wir uns an das Wort des Apostel Paulus im Kolosserbrief: „Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt.“ (Kol 1, 24) Nicht, dass man diese Stelle so auslegt, als könnten wir in irgendeiner Weise etwas dem einmaligen und vollständigen Opfer Jesu Christi hinzufügen. Gottes Erlösungswerk durch Tod und Auferweckung Jesu Christi ist abgeschlossen und dem muss nichts hinzugefügt werden. Wenn vom „Ergänzen“ die Rede ist, heißt

das eher, dass wir teilhaben an der Vergewärtigung des Erlösungswerkes. Es gibt das stellvertretende Leiden und das stellvertretende Gebet zum Heil der Welt, woran wir teilhaben können. Wenn wir unser Leiden Gott zur Verfügung stellen, dann kann es irgendwo und für irgendetwas in der Welt oder für eine Seele gut sein. Das alles geschieht unsichtbar in der „Communio sanctorum“, in der Gemeinschaft der Heiligen. Als österlicher Mensch leben heißt, erkennen, dass wir immer wieder neu, Tag für Tag im Alltag in Liebe unser Kreuz auf uns nehmen, unser Leben Gott zur Verfügung stellen, um einmal ganz im Tod verwandelt zu werden und durch Gottes Kraft und Gnade zu einem ganz neuen, anderen, nie endenden Leben erweckt zu werden.

3. Die Anderen im Blick behalten. Papst Franziskus erinnert uns immer wieder daran, nicht nur um uns selber zu kreisen, sondern stets die Anderen im Blick zu behalten und ihnen unser Herz zu öffnen. In der „Botschaft zur österlichen Bußzeit 2015“ schreibt er Folgendes (Quelle: www.vatican.va): „Die österliche Bußzeit ist eine Zeit der Erneuerung für die Kirche, für die Gemeinschaften wie für die einzelnen Gläubigen. Vor allem aber ist sie eine „Zeit der Gnade“ (2 Kor 6,2). Gott verlangt nichts von uns, das er uns nicht schon vorher geschenkt hätte: „Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat“ (1 Joh 4,19). Er ist uns gegenüber nicht gleichgültig. Jeder von uns liegt ihm am Herzen, er kennt uns beim Namen, sorgt sich um uns und sucht uns, wenn wir uns von ihm entfernen. Jedem Einzelnen von uns gilt sein Interesse; seine Liebe hindert ihn, gleichgültig gegenüber dem zu sein,

was uns geschieht. Es kommt allerdings vor, dass wir, wenn es uns gut geht und wir uns wohl fühlen, die anderen gewiss vergessen (was Gott Vater niemals tut); dass wir uns nicht für ihre Probleme, für ihre Leiden und für die Ungerechtigkeiten interessieren, die sie erdulden... Dann verfällt unser Herz der Gleichgültigkeit: Während es mir relativ gut geht und ich mich wohl fühle, vergesse ich jene, denen es nicht gut geht. Diese egoistische Haltung hat heute ein weltweites Ausmaß angenommen, so dass wir von einer Globalisierung der Gleichgültigkeit sprechen können. Es handelt sich um einen Missstand, dem wir als Christen begegnen müssen. Wenn das Volk Gottes sich zu seiner Liebe bekehrt, findet es die Antworten auf jene Fragen, die ihm die Geschichte beständig stellt. Eine der drängendsten Herausforderungen, auf die ich in dieser Botschaft eingehen möchte, ist die der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“. Die Gleichgültigkeit gegenüber dem Nächsten und gegenüber Gott ist eine reale Versuchung auch für uns Christen. Wir haben es daher in jeder österlichen Bußzeit nötig, den Ruf der Propheten zu hören, die ihre Stimme erheben und uns wachrütteln. Gott ist die Welt nicht gleichgültig, er liebt sie so sehr, dass er seinen Sohn für die Rettung jedes Menschen hingibt. In der Menschwerdung, im irdischen Leben, im Tod und in der Auferstehung des Sohnes Gottes öffnet sich ein für alle Mal die Tür zwischen Gott und Mensch, zwischen Himmel und Erde. Und die Kirche ist gleichsam die Hand, die diese Tür offenhält, indem sie das Wort verkündet, die Sakramente feiert und den Glauben bezeugt, der in der Liebe wirksam ist (vgl. Gal 5,6).“

Montag, 30.03.2015 (Montag in der Karwoche)

Gebetsweg und Hauptgebetstreffen

Alle Ankündigungen dazu im Informationsblatt März/2015

Freitag, 03.04.2015 (Karfreitag)

10:00 Kreuzweg im Pfarrgarten am Pfarrhaus Sievernich

Im April findet kein Hauptgebetstreffen statt.

Montag, 13.04.2015

17:30 Aussetzung, Rosenkranz mit Anbetung u. Angelus

18:45 **Bibelgespräch mit Pater Felix**

Montag, 20.04.2015

17:30 Aussetzung, Rosenkranz mit Anbetung u. Angelus

18:45 **Vortrag von Frau Manuela Strack** im Haus der Begegnung: **„Sterben und Tod, fürchtet Euch nicht „!**

Samstag, 25.04.2015

Einsegnung der Mutter-Teresa-Kapelle durch Weihbischof Dr. Bündgens am Samstag, 25. April während einer Hl. Messe um 15.00 Uhr auf „Gut Veitzheim“ bei Soller

Montag, 27.04.2015

17:30 Aussetzung, Rosenkranz mit Anbetung u. Angelus

Montag, 04.05.2015 **Hauptgebetstreffen**

14:15 Kreuzweg im Pfarrgarten für den Frieden und den Erhalt der Schöpfung, danach Aussetzung, Rosenkranz u. Gebet. Beichtgelegenheit bei Herrn Pfr. Kremer u. Herrn Pfr. Koch

18:15 **Heilige Messe**, Anbetung, danach ca. 19:15 Angelus an der Kapelle

Internetpräsenz des Fördervereins:

www.Sievernich.eu mit Tageslesungen u. Evangelium

Spenden

Zur weiteren Förderung und Planung des Geistlichen Zentrums in Sievernich sind wir froh und dankbar um Spenden – dazu die unten angegebene Kontonummer. Barspenden für den Förderverein geben Sie bitte an Frau Schmitz, Frau Zimmermann oder Frau Hils; Herrn Offermann, Frau Köpf oder Herrn Dr. Müller (Vorstand Förderverein).

Förderverein KGZ, Kto 31853010

Pax-Bank Köln, BLZ 37060193

IBAN DE20 3706 0193 0031 8530 10 / BIC GENODED1PAX

Impressum:

Förderverein G. u. B. Sievernich e.V.

Schafsacker 7, 53909 Zülpich

Willi.Offermann@t-online.de